

Detlef Parr  
Bundesvorsitzender der Liberalen Senioren  
Ratingen

Wir müssen uns gerade in einer Zeitenwende, in der bisher gültige Werte und Überzeugungen grundlegend wie nie zuvor hinterfragt werden, auch den Herausforderungen des demographischen Wandels stellen. Das Alter ist eine Lebensphase voller Gestaltungsmöglichkeiten und Potenziale, die in einer generationengerechten Zukunft unverzichtbar sind. Die Forderung nach mehr Respekt für die ältere Generation passt deshalb gut in diese Zeit.

Rücksichtnahme, Toleranz, Mitgefühl und Hilfsbereitschaft gewinnen immer mehr an Bedeutung. Gleichzeitig sind Leistungsfähigkeit, die Bereitschaft zu ehrenamtlichem Engagement und der Wunsch nach aktiver Teilhabe der Älteren in unserer Gesellschaft gewachsen. Immer mehr Menschen wehren sich gegen die Erwartung, ihre Ansprüche im Alter zurückzuschrauben. Ganz im Gegenteil : sie empfinden den Eintritt in den Ruhestand als einen mit vielen Chancen, die sie mit ihrem Erfahrungsschatz nutzen wollen.

Dies bildet der Antrag mit der Beschreibung der Ausgangslage in vielen Bereichen ab :

- in der Arbeitswelt
- in der Familie
- im bürgerschaftlichen Engagement
- in der Pflege.

Bei den Feststellungen nennen die Antragsteller allerdings Alten - und Pflegepolitik in einem Atemzug und erliegen damit dem Vorurteil eines überkommenen Altersbildes.

Das zeigt sich auch in der Gewichtung der Forderungen – ein Drittel beschäftigt sich mit der Pflege. Dabei wird die dringende Reform der Pflegeversicherung auf das Ziel verengt, Armut durch Pflegebedürftigkeit zu verhindern. Finanzierungsfragen werden überhaupt nicht angesprochen. Es soll wohl an der Umlagefinanzierung festgehalten und auf kapitalgedeckte Elemente und private Vorsorge verzichtet werden. Ebenso wenig werden die Belastungen der Pflegebedürftigen z.B. durch die monatliche Zahlung der Investitionszulage oder die Übernahme von Kosten für die Ausbildung von Pflegefachkräften zu einem Thema.

Die Kernforderung aus der Überschrift ist dem Antragsteller nur vier Punkte wert (III.3.), von denen das altersgerechte Wohnen und die Gefahr der Exklusion der älteren Generation bei der Digitalisierung hervorzuheben sind. Man muss die Kernforderung wohl in Verbindung mit den Forderungen zur Verbesserung der sozialen Teilhabe (III.2.) sehen.

Die Aufforderungen an die Landesregierung zeigen, dass weniger sie als vielmehr Kreise, Städte und Gemeinden die Ansprechpartner sein können. Förderprogramme des Landes sind hilfreich. Sie sollten aber vor allem Anreize für privates Engagement

schaffen. Die Integration der älteren Generation in das alltägliche Leben gelingt wohl am besten vor Ort. Dabei stellt der Antragsteller die Bedeutung des Ehrenamts zu Recht besonders heraus.

Der mit „Endlich mehr Respekt für unsere ältere Generation“ überschriebene Antrag weckt hohe Erwartungen. Sie werden nur ansatzweise erfüllt. Mit Respekt ist sicher auch die Anerkennung der Lebensleistung und die Erfahrung älterer Menschen gemeint. Sie gilt es, besonders vor dem Hintergrund von Millionen Babyboomern (Geburtsjahre ca. 1955 bis 1969), die nun in die Nacherwerbsphase eintreten, für die Zukunft zu sichern z.B. durch

- vorbehaltlose Unterstützung selbstbewusster und selbstbestimmter Lebensführung der Älteren
- einen offenen Generationendialog ( wechselseitige Wertschätzung )
- einen neuen Generationenvertrag
- eine neue Form gezielter Personalplanung für altersgerechtes Arbeiten in Wirtschaft und Verwaltung (Alter(n)smanagement)
  - die Vernetzung aller Bildungswege zu einem Konzept für lebenslanges Lernen
  - einen Bildungspakt der Generationen zum Nutzen von Jung und Alt
  - gegen jede Art von Altersdiskriminierung.